

S 5. J A H R G A N G 1 9 2 5 - 2 6

L H E F T N R. 1 1 M A I



2 M O N A T S H E F T D E R

THEATERGEMEINDE

S T E T T I N

Kleine Domstraße 6

Gebr. Gelién

*Felze / Stoffe / Leder-
bekleidung und Pelzhandschuhe
Kürschnerie / Maßschneiderei*

**HVT
SCHEYE**

Breite Straße 6

Das führende Spezialhaus

**Herrenhüte
Mützen**



Geschäftsstelle der Theatergemeinde: Kaiser-Wilhelm-Straße 100 – Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10–7 Uhr geöffnet

Inhalt: Kalender der Veranstaltungen / Unser 6. Spieljahr 1926/27 / Savitri / Max Kuck, Kunst und Radiobetrieb / Erich Sielaff, Jugend und Drama II. / Mitteilungen

Veranstaltungen im Mai 1926

Abtlg.	Tag	Veranstaltungen	Anfang	Ort	Auslosung
1	3. Mai	Vasantasena	7 ¹ / ₂ Uhr	Stadt- Theater	Stadt-Theater Beginn eine Stunde vor Spielanfang — Schluß 10 Minuten vor Spielanfang
2	6. „	Die neugierigen Frauen	7 ¹ / ₂ „		
3	17. „	Vasantasena	7 ¹ / ₂ „		
4	9. „	Der Bär Mit dem Feuer spielen Das Gnadenbrot	3 ⁹) „		
5	16. „		3 ⁹) „		
6	31. „	Vasantasena	7 ¹ / ₂ „		
7	20. „	Die neugierigen Frauen	7 ¹ / ₂ „		
8	10. „	Man kann nie wissen	7 ¹ / ₂ „		
9					
12	27. „	Mignon	7 ¹ / ₂ „		

Nähere Angaben auf den nächsten Seiten
Ueber Umschreibungen und Zusatzkarten erteilt die Geschäftsstelle
jederzeit Auskunft

*) Auslosung zu den Sonntagsvorstellungen des früheren Beginns wegen
schon am vorausgehenden Sonnabend in der Geschäftsstelle (10–6 Uhr)

Küchen-Einrichtungen · Küchen-Möbel
TROMPETTER & GECK

STETTINER CONSUM- U. SPAR-VEREIN

E. G. M. B. H.

18000 Mitglieder / 35 Läden

davon 26 in Stettin, ferner in Pommerensdorf, Zöllchow, Frauendorf, Stolzenhagen, Altdamm, Podeluch, Greifenhagen, Fiddichow, Seebad Ahlbeck

über 3 Millionen Mark Umsatz

Eigene Brotfabrik, Kuchenbäckerel und Konditorei

Genossenschaft — nicht Sekte, nicht Partei / Man fragt nicht, welchen Glaubens jemand sei / Noch welcher Farbe, welcher Richtung — nein / Ein Friedenswerk hoch über den Partei'n Gustav Falke

Herstellung der Backwaren unter guten hygienischen und sozialen Bedingungen

Eigene Kaffee-Rösterei

Selters- und Limonaden-Fabrikation

Aufnahme von Mitgliedern in sämtlichen Läden

STETTIN, BURGSTR. 12/13, WERFTSTR. 27/29

E. Jacobi-Teek

Am Bismarckplatz

Aparte
 Damen-
 Hüte

Veranstaltungen im Mai 1926

1. Allgemeine Theaterabteilungen. Aufführungen im Stadttheater.

Spielbeitrag. Der Spielbeitrag ist neben der Spielreihe vermerkt.

Zahlung. Die Zahlung hat von heute bis spätestens am Vortage der Aufführung gegen Empfang der Spielmarke zu erfolgen. Die Marke ist in Feld 8 zu kleben, so daß der Kupon der Marke den abzugebenden Abschnitt bedeckt.

Auslosung. Die Auslosung findet nur innerhalb der unten angegebenen Zeiten statt und endet **pünktlich** zu bezeichneter Zeit. Die Mitglieder, auf deren Mitgliedskarte ein auf der Spitze stehendes Viereck eingedruckt ist, lösen aus der Urne mit gleichem Zeichen.

Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen, damit Störungen durch zu spät kommende Mitglieder vermieden werden.

Spielreihe 7: Spielbeitrag 1,50 Mark (braune Marke).

Tschechow, Der Bär (Grotteske). Strindberg, Mit dem Feuer spielen (Komödie). Turgenieff, Das Gnadenbrot (Drama).

Spielanfang pünktlich 3 Uhr nachmittags (Ende gegen 6 Uhr).

Auslosung von 2 Uhr bis pünktlich 10 Minuten vor 3 Uhr*).

Abteilung 4: Sonntag, 9. Mai, punkt 3 Uhr. { * Auslosung auch schon am vorausgehenden Sonnabend in der Geschäftsstelle (10-6 Uhr).
 „ 5: Sonntag, 16. Mai, punkt 3 Uhr.

Spielreihe 8: Spielbeitrag 2,50 Mark (graue Marke mit schwarzem Kreuz).

Wolf-Ferrari: Die neugierigen Frauen (Komische Oper).

Spielanfang pünktlich 7½ Uhr abends (Ende 10 Uhr).

Auslosung von 6½ Uhr bis 10 Minuten vor 7½ Uhr.

Abteilung 2: Donnerstag, 6. Mai.

„ 7: Donnerstag, 20. Mai.

Spielreihe 9: Spielbeitrag 2,— Mark (violette Marke mit schwarzem Strich).

König Sudraka, Vasantasena. Schauspiel.

Spielanfang pünktlich 7½ Uhr (Ende gegen 10 Uhr).

Auslosung von 6½ Uhr bis 10 Minuten vor 7½ Uhr.

Abteilung 1: Montag, 3. Mai.

„ 3: Montag, 17. Mai.

„ 6: Montag, 31. Mai.

Spielreihe 9 a: Spielbeitrag 2,— Mark (violette Marke mit Kreuz).

Shaw, Man kann nie wissen (Komödie)*).

Spielanfang pünktlich 7½ Uhr abends (Ende 10 Uhr).

Auslosung von 6½ Uhr bis 10 Minuten vor 7½ Uhr.

Abteilungen 8 und 9: Montag, 10. Mai.

Ueber Umtausch und Zusatzkarten zu obigen Veranstaltungen erteilt die Geschäftsstelle Auskunft.

* Zu dieser Vorstellung sind auch für die Mitglieder der Abteilungen 1-7 und 12 Karten zu Mitgliedsbedingungen erhältlich.



DER STOLZ JEDER WÄSCHERIN

Herrmann Bumckes reine trockene Kernseife

„MARKE BUMCKE“

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
 Man achte streng auf meinen Firmenstempel
 M u s t e r s c h u t z 3 2 8 8 1 7

HERSTELLER HERRMANN BUMCKE, STARGARD I. POM.

2. Opern- (Sonder-) Abteilung 12

Abteilung 12: Donnerstag, 27. Mai.

Spielanfang pünktlich 7½ Uhr (Ende 10¼ Uhr).

Auslosung von 6½ Uhr bis 10 Minuten vor 7½ Uhr.

Spielbeitrag 3,— Mark — Marke 8. — Keine Umschreibungen in diese Abteilung.

Thomas, Mignon.

Man kann nie wissen

Komödie in 4 Akten von Bernard Shaw. Inszenierung Willibald Mohr.

Frau Clandon	Josefa Wender
Gloria	Hildegard Bertram
Dolly } ihre Kinder	{ Erika Fels
Philip	{ Rudolf Sang
Dr. Valentine, Zahnarzt	Edgar Flatau
Fergus, Mc. Naughtan	Dr. Harry Noebert
Mc. Comas, Rechtsanwalt	Victor Veß
Justizrat Bohun	Willibald Mohr
Ein Kellner	Max Schliebener
Ein Stubenmädchen	Eva Heintz

Ort: Ein englisches Seebad.

Mignon

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethischen Romans Wilhelm Meisters Lehrjahre von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.

Inszenierung: Georg Clemens. Musikalische Leitung: Philipp Wüst.

Wilhelm Meister	Franz Olaf Hohnau
Friedrich	Albert Görner
Philine	Angèle Vidron
Laerte	Ernst Helmbach
Lothario	Jan Mergelkamp
Mignon	Janna Maria Baltz
Jarno	Emil Schlez
Antonio	Adam Schulz
Ein Diener	Carl Walter
Ein Souffleur	Stanislaus Rosenoff

Unser 6. Spieljahr 1926/27

Wir haben satzungsgemäß unsern Mitgliedern die für das neue Spieljahr getroffenen Vorbereitungen mitzuteilen.

Wir können erfreulicherweise eine Anzahl **Verbesserungen** sowohl der **Organisation** als auch der **Spielplangestaltung** bekanntgeben, die uns neben der Erhaltung unseres bisherigen Bestandes an Mitgliedern zweifellos einen großen Zuwachs bringen werden. Wir hoffen, allen Anträgen auf Aufnahme nachkommen zu können, denn wir sind naturgemäß durch die Platzverhältnisse des Stadttheaters an bestimmte Grenzen gebunden und der Höchstziffer unseres Mitgliederbestandes nicht mehr fern, nachdem uns die letzten Monate einen bedeutenden Mitgliederzuwachs brachten.

1. Spieltage. Die Sonntagsvorstellungen fallen fort. Die Vorstellungen der allgemeinen Theaterabteilungen finden in der Regel **Montags** und **Donnerstags** statt, die der Opernabteilung **Sonnabends**. Wir weisen ganz besonders darauf hin, daß diese von sehr vielen Mitgliedern mit Freude begrüßte Regelung ohne Beitragserhöhung für die Abendvorstellungen durchgeführt wird.

Haus Westendsee

Der vornehme Nachmittags-
Betrieb bei guter Musik

PELZWAREN

jeder Art in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen / Aufbewahrung / Reparaturen

Fritz Vilter - Kürschnermeister
Papenstraße 6 - gegenüber Jakobikirche



KONDITIONEITESH
Falkenwäldersfrasse 101,
am Arndtplatz

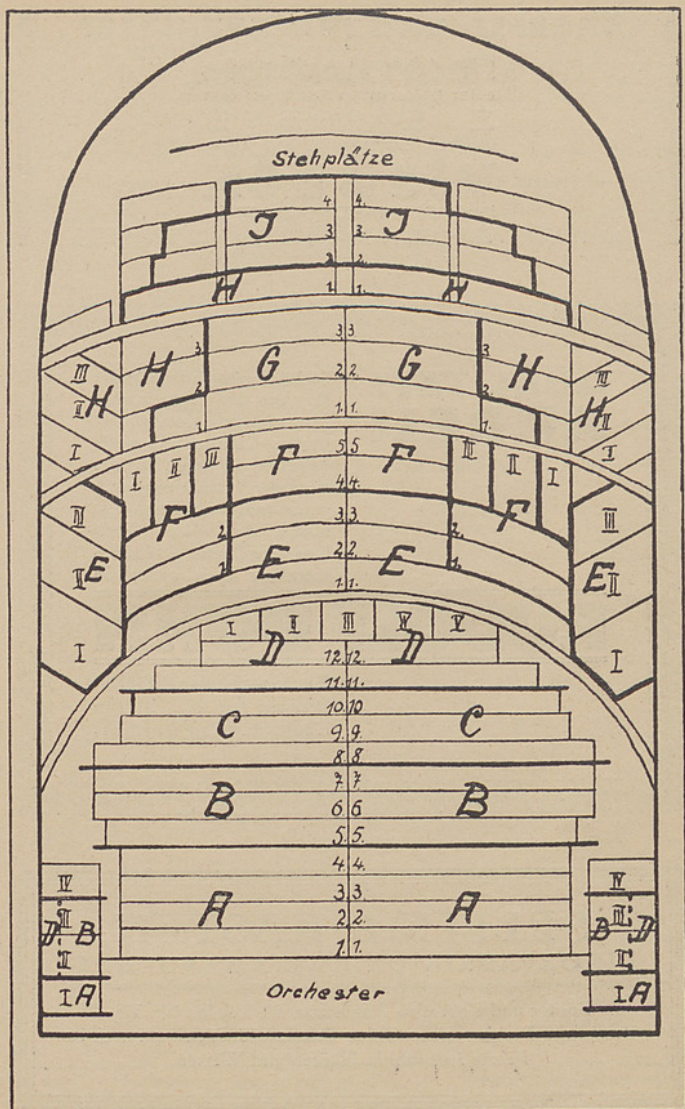
Conditorei-Café
und Bestellgeschäft



Spezialhaus für Knaben-
und Mädchen-Moden

*

Backfisch- und Jünglings-
Bekleidung



Theater- und Prismengläser

Photo-Apparate

aller bekannten Fabriken wie

Z E I S S

Goerz, Ernemann, Ica usw.

VISBECK

INH. GERHARD SCHATKE

LUISENSTRASSE Nr. 6-7 (neben Preußenhof)

QUALITÄTS MÖBEL!

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen und Einzeilmöbel
Meine Modelle sind meinem
großen Kundenkreis ange-
paßt und die Preise bei erst-
klassiger Ausführung durch
gewissenh. Kalkulation bes.
niedrig. Auf Wunsch Zah-
lungserleichterung. Franko
Lieferung nach außerhalb

RUDOLF BÖHM

Tischlermeister / Stettin
Berliner Tor Nr. 10 (im
Hause von Cafe Residenz)

SELLIN & KASTEN LIKÖRFABRIK UND WEINHANDLUNG

Kontor und Kellereien Augustastr. 50, Telefon Nr. 398
Behagliche Probierstuben Grüne Schanze 18, Telefon Nr. 5516
Reiche Auswahl in Likören und Weinen

2. Auslosung. Die Auslosung findet fortan mehrere Tage vor der Aufführung in der Geschäftsstelle statt. Die Beitragszahlung kann wie bisher in den Zahlstellen, aber auch zusammen mit der Auslosung stattfinden. Am Vorstellungstage befindet sich die Auslosungsurne mit den restlichen Platzkarten im Theater-vorraum, und zwar eine Stunde vor Vorstellungsbeginn, damit auswärtige und säumige Mitglieder ihre Plätze vorfinden.

Der Ordnerauschub überwacht wie bisher die Auslosung.

Mit dieser neuen Auslosung entfällt das frühzeitige Anstehen vor dem Theater.

3. Platzgruppen. Um gegen die einheitliche Beitragsleistung eine gleichmäßige und, soweit es die Platzverhältnisse des Theaters zulassen, ebenso einheitliche Platzverteilung zu bewirken, teilen wir die Plätze unter Ausschaltung von 109 schlechten Sitzplätzen für die 9 Jahresveranstaltungen in 9 Platzgruppen, so daß jedes Mitglied einmal in jeder Platzgruppe sitzt, innerhalb der die einzelnen Plätze ausgelost werden. Diese Platzgruppen*) sind:

A = Sperrsitzsessel und Orchesternische 1

B = Sperrsitz vorn und Orchesternische 2 und 3.

C = Sperrsitz mittlere Reihen.

D = Sperrsitz hintere Reihen, Sperrsitze, Orchesternischen hintere Plätze.

E = 1. Rang Balkon vorn, 1. Rang Fremdenische.

F = 1. Rang Balkon hintere Reihen, 1. Rang und 1. Rang Nische.

G = 2. Rang Balkon, 2. Rang 1-5.

H = 2. Rang übrige Plätze, 2. Rang Nische Vorderplätze, 3. Rang 1. Reihe.

I = 3. Rang Mitte, soweit benötigt.

Jedes Mitglied sitzt also bei 9 Veranstaltungen sechsmal im Sperrsitz und 1. Rang!

Finanziell drückt sich diese Auslosung nach dem Schiebesystem so aus, daß die Mitglieder gegen den Kassenpreis eine um rund 50 Prozent geringere Summe als Mitgliedsbeitrag zahlen. Bleiben in der Urne am Vorstellungstage gute Plätze zurück, so werden sie gegen minder gute Plätze nach vorheriger Anmeldung und Ausweis eingetauscht.

4. Nebeneinanderliegende Plätze: Für alle Veranstaltungen werden 2, 3 und 4 Nebenplätze ausgegeben. Wo eine größere Anzahl von Mitgliedern ihre Anmeldung zusammen abgeben, bleiben sie dauernd in derselben Platzgruppe.

Singemäß findet auch für die Konzert- und Vortragsveranstaltungen das für das Theater aufgebaute Auslosungssystem Anwendung.

5. Spielpläne:

a) Konzerte. Es finden im neuen Spieljahr zwei Symphonie- und zwei Kammermusikkonzerte mit Solisten statt. Ueber Programm und Spieltage enthält das nächste Heft Mitteilung. Spielbeitrag nicht über 2 M.

b) Vortrag. Es sind drei Rezitations- und ein Vortragsabend vorgesehen. Spielbeitrag etwa 1 M.

c) Theater. Um eine möglichst eindrucksvolle und wirkungsvolle Spielplangestaltung zu erreichen, hat sich der künstlerische Ausschub nicht auf die Zahl der Veranstaltungen festgelegt, sondern eine größere Auswahl von Aufführungswerken vorgemerkt. Damit soll erreicht werden, daß nach der Darstellungsmöglichkeit u. a. das Werk in engerer Wahl und engerer Zusammenarbeit mit dem Theater ausgesucht wird. Auch eine Uebernahme von Repertoirestücken oder eine gemeinschaftliche Bespielung wird dabei zu erwägen sein. Jedenfalls soll nichts unterlassen werden, nicht nur wirkungsvolle Stücke auszuwählen, sondern es bleibt auch zu beachten, sie in eindrucksvoller Darstellung unsern Mitgliedern zu vermitteln.

Wir sind bemüht, in jeder Spielreihe Schauspiel und Lustspiel, Klassik und Moderne, deutsche und fremde Dichtung möglichst gleichmäßig zu bedenken.

*) Vergleiche zu den folgenden Ausführungen den Theaterplan auf Seite 7.



führend in:

**Damen-,
Herren- und Kinder-Moden**

Große Spezialabteilungen für:

**Kleider- und Seidenstoffe
Wäsche jeder Art / Trikotagen
Strümpfe / Schürzen / Kurzwaren
Teppiche / Gardinen / Möbelstoffe**

Neu aufgenommen:

Ullstein-Schnittmuster

In der Oper werden wir die Reihe der komischen Opern fortsetzen und unsere Mitglieder wieder mit einigen charakteristischen Werken bekannt machen.

Weitergehende Mitteilungen (u. a. auch eine Uebersicht über die in engere Wahl gestellten Schauspiele) finden unsere Mitglieder im nächsten Heft.

Der Vorstand der Theatergemeinde e. V. Stettin.

SAVITRI

Das hohe Los einer treuen Ehegattin
Eine Legende aus dem Mahabharata.

Uraltes Volksgut, um Jahrhunderte älter als wir geschichtlich von uns wissen, ist das Mahabharata den Indern. Aber nicht wie uns das älteste deutsche Schriftwerk ein Literaturdenkmal, sondern ein lebendiger Kultur-Schatz. Das Mahabharata, und zwar in dem Vortrag dieser Savitri-Legende ist noch heute ein wesentlicher Inhalt einer Gebetsfeier der indischen Frauen. Aus einem andern alten Heldengedichte, dem Ramayana (4. bis 5. Jahrhundert v. Chr.) wird der Spielplan des indisch-javanischen Schattentheaters bestritten.

Die javanischen Theater sind nicht, wie uns die Hans-Sachs-Spiele oder die Laienspiele alter Volksdichtung zumeist eine literarische Angelegenheit oder ein vergeblicher Wiederbelebungsversuch, sondern es sind Kunstveranstaltungen höchster Art: Rama ist das Ideal des indischen Menschen, der indische Faust. Und was in dieser Dichtung zum nationalen Vorstellungs-Ideal ausreifte, davon hat das Volk Besitz genommen, alle, vom Sultan bis zum letzten Kuli. Darum muß sich der Spieler hüten, falsch zu erzählen, Er würde deswegen vom kleinsten Buben gescholten, mindestens korrigiert werden. Wo haben wir, trotz allem Stolz auf unsere Kultur, ein ähnliches Volksspiel, das Kunst, Geschichte, Sage, Religion, Philosophie, Moral in künstlerischem Organismus zusammenfaßt und zum Symbole gefestigter Welt- und Menschheits-Anschauung wurde. Vielleicht unser Faust. Aber wer liest ihn heute, wer kennt ihn, und welches Theater spielt ihn?

Wir hören wohl hundertmale die Schlager der Saison. Aber ein Theaterstück zweimal zu hören lehnt der Durchschnitts-Deutsche schon vollends ab. Er kennt es doch — vom ersten, dem einzigen Male her!

*

Savitri ist die einzige Tochter eines indischen Königspaares. Sie ist so schön, daß keiner der Erdenjünglinge ihr in Liebe zu nahen wagte. Darum sendet sie der Vater hinaus in die Welt, nach alter Sitte des Kriegerstandes den Gatten unter den Söhnen der Kaste zu wählen. Sie führt in die Wälder, darinnen die Büßer königlichen Geschlechts hausen, denn sie ist nicht allein schön, sondern auch klug, sie liebt Weisheit und Zucht mehr als Reichtum und Macht. Und sie trifft Satyavant, den Wahrhaften, den Sohn eines blinden Königs und Büßers, der durch seine Erblindung sein Reich verlor. Ihm schlägt ihr Herz, denn auf seinen Lippen wohnt Wahrheit neben Weisheit und Milde.

Aber da sie heimkommt, ihrem Vater die Gattenwahl zu künden, prophezeit ihr der Himmelsbote Narada: „Heut über ein Jahr holt ihn der Todesgott, so war's ihm vom Schicksal verhängt.“ — Anders zu wählen rät da der Vater. „Nie! Wie einmal nur des Vaters Gut geteilt wird, verpfändet einmal nur des Mannes Wort, so wähle des Weibes Herz nur einmal und für immer!“ — „Wer mißt das Glück nach Jahren und nach Tagen, da es den Augenblick zum ganzen Leben reckt?“

„Klug wählt, der kurzes Glück der langen Reue vorzieht!“ So rät der heilige Narada dem König, die Tochter dem erwählten Gatten zuzuführen, die Liebenden mit einander zu vermählen.

*



„UNION“

Likörfabrik u. Weinhandlung e. G. m. b. H.
Stettin, Pölitzer Straße 37

Fernspr. 235 / Gegr. 1907

Edelliköre

von anerkannt bester Qualität
reiner **Getreidekorn** und **Tafelaquavit**
Weinbrand / Rum / Arrak
und Verschnitte

Reichsortiertes Lager in Weinen, Zigarren und Zigaretten

Institut für Heirats-Vermittlung

Gegründet 1903

„Unitas“

vornehmste, diskreteste Ehevermittlung
Inhaberin: Frau Direktor Mara Joachim
STETTIN, Heinrichstraße 1a, II r., Fernruf 6876
Bankkonto: Deutsche Bank, Stettin

Erstes und einziges Unternehmen dieser
Art des Sichfindens
in diskreter Weise

Jeder Fall wird persönlich von der Vorsteherin
ausgeführt

Konkurrenzlos



PHOTO

KINO

RADIO

APPARATE UND ZUBEHÖR

ROHWEDELL

PHOTO-HAUS KOHLMART 1

Savitri legte das Büßerkleid an, wie ihr Gatte.

Als der Tag sich nahte, den Narada ihr als Satyavants letzten verkündet hatte, da fiel Bangnis in ihr Herz. Sie gelobte drei Tage, bis zum gefürchteten Morgen, als Säule im Walde vor der Klause zu stehen, um durch diese fromme Uebung den Gatten vom Tode zu lösen.

Als der Morgen in die dritte Nacht ihrer standhaft ertragenen Qualen dämmerte, da löste sich Savitri aus ihrer Starrheit und seufzte: „Ach, heut' wird er sterben; was wiegt mein kleines Leiden gegen des Herrlichen Leben!“

Hoffnungsfreudiger aber als seit langem betrat sie die Klause. Da griff Satyavant nach der Axt, um für die heiligen Feuer Holz aus dem Walde zu holen. Savitri zitterte, denn sie fürchtete, den Gatten nicht wiederzusehen;

„Ich will Dich heute in den Wald begleiten, Teurer“, sprach sie mit zitterndem Blick. „Geh' meine Tochter“, sprach der König, „wenn es Dein Wunsch ist und kürze dem fleißigen Satyavant Arbeit und Weg.“

Freundlich grüßend schritten die Gatten aus der Hütte. Satyavant trank die Stille und Schönheit des Waldes mit durstigen Blicken und wies sie der Gattin mit freundlichen Worten. Aber Savitri hatte nur Augen für ihn: „Wenn er mir stürbe!“ zitterte es immerwährend in ihrem Herzen.

*

Am Ziel ihres Weges sammelte Savitri Früchte in ihren Korb, und Satyavant schleppte das dürre Astholz zu Haufen. Dann griff er zur Axt und zerkleinerte die langen Aeste, um sie zu tragbaren Bündel verschnüren zu können.

Perlender Schweiß glitzerte in der Mittagssonne auf des Fleißigen Stirne. Endlich mußte er ermüdet die Axt beiseite legen und den gequälten Rücken strecken.

„Glieder, Nacken und Kopf schmerzen mich, als wäre ich eben vom Fieber erstanden!“ sprach er sanft lächelnd zur Gattin.

„Ruhe ein wenig, mein Satyavant!“ rief Savitri, ängstlich bewegt. „Komm ich bette Dein schmerzendes Haupt in den Schoß, und Du schläfst, bis die Sonne die heißesten Pfeile versandt hat!“

Kaum seiner Sinne noch mächtig, sank Satyavant neben der Gattin ins Gras und entschlief unter dem leisen Kosen ihrer zitternden Hand.

Angstvoll starrte Savitri vor sich hin und gedachte der Worte Naradas.

Da sah sie vom Süden her einen Mann durch den Wald schreiten: Blutrotes Gewand umwallte die hohe Gestalt, ebenholzschwarzes Haar hing straff um das bleiche Antlitz, und eine goldene Krone glänzte auf dem Haupte des Wanderers.

Festen Schrittes kam er heran und hielt vor Savitri und ihrem schlafenden Gatten.

Die Bebende hob die gefalteten Hände ehrfürchtig grüßend zur Stirne und sprach: „Himmlicher — denn überirdisch ist Deine Erscheinung — wer bist Du? und was heischest Du von Deiner demütigen Dienerin?“

„Yama bin ich, der Menschheit Richter im Leben wie im Tod! Ich hol' Deinen Gatten, Savitri, in mein Reich! Als der Besten einer wandelte er unter den Sternen, so daß ich nicht meine Boten senden wollte, als gälte es, einen aus dem Haufen zu holen!“

Dann bückte er sich und hob aus Satyavants Herzen die Seele: ein spannenlanges Männlein, das des Verstorbenen Züge trug. Mit einer Schlinge befestigte er es an seinem Gürtel und wandte sich, um südwärts davonzuschreiten.

Rasch ließ Savitri des Gatten Haupt auf das Moos gleiten, sprang empor und schritt an des Todesgottes Seite dahin.

„Kehre um, Savitri!“ sprach der Tod nach längerem Schweigen, „geh und rüste dem Gatten die Totenfeier!“

Bürgerl. Möbel-Zentrale

Inhaber: A. Hielscher & L. Kirstein - Berliner Tor 7

bietet Ihnen vorteilhaften
und reellen Kauf in Woh-
nungs-Ausstattungen und
Einzelmöbeln jeder Art

Spezialität: Chaiselongues

Erste Stargarder Dampf-, Wasch- und Plätt-Anstalt Herrmann Bumcke · Stargard i. Pom.

Weidenstieg Nr. 1 / Telefon Nr. 12

wäscht, reinigt und plättet
bei schonendster Behandlung mit anerkanntem Erfolg
Haus- und Leibwäsche schrankfertig · Herrenwäsche wie neu
Spezialität Gardinenwäsche
Bahn und Postversand · Preisliste wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt

Für Stettin freie Abholung und Zustellung durch Lastzug jeden Montag
Den Auftrag zur Abholung bitte durch Karte oder Telefon (Nr. 12) so anzugeben,
daß derselbe bis Sonnabend Mittag in meinem Besitz ist. Genaueste Adresse ist
dringend erforderlich. Auf Wunsch stelle ich verschließbare Kisten leihweise zur Ver-
fügung, doch bitte ich, dies bei Bestellung ausdrücklich zu bemerken. Die Wäsche-
sendung wird gegen Diebstahl und Feuer auf dem Lastzug vom Hause bis zur
Waschanstalt versichert. Die Versicherungsgebühr geht zu Lasten des Auftraggebers.

C. DRUCKER

Gegr. 1879: Roßmarkt 4 · INHABER JULIUS EVERS

Erstes Spezial - Wäsche - Ausstattungsgeschäft

Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche
Tischwäsche, Bettwäsche und Hauswäsche

Extrananfertigung von Wäsche aller Art

„Nur wo Satyavant weilt, will ich weilen!“ sprach Savitri ruhig. „Auch geh ich an Deiner als an eines Freundes Seite, denn sieben Schritte schließen die Freundschaft, wie sie die Ehe schließen. Dulde mich, göttlicher Freund, und wechsele Freundesworte mit mir in frommem Gespräch:

„Wohin mein Gatte geht, wohin er wird geführt,
Geh' ich mit ihm, das ist die Pflicht, die mir gebührt!
Um willen meiner Buß', um meiner Liebe willen,
Um willen Deiner Huld, laß mich die Pflicht erfüllen!
Pflicht ist das höchste Band, das hier die Guten bindet,
Pflicht ist der Weg, auf dem man Glück und Ruhe findet.
Der Pflicht zu pflegen, ist gemacht der Liebe wegen
Zur Lust und nicht zur Last; o laß der Pflicht mich pflegen.“

Als Savitri schwieg, sprach Yama freundlichen Tones:

„Tief denkst Du, Gattin des Entsagenden, Weib, das aus der Welt in den Wald ging. Deine Rede fließt wie die murmelnde Quelle; Klang sich dem Klang fügend, Ton getragen von Ton, und Wort ins Wort sich schlingend, wie die Wellen des Waldbaches! — Ein Wunsch sei Dir darum gewährt. Wünsch' was Du willst — des Gatten Leben nur, das nehm' ich aus!“

„So gib dem blinden Vater Satyavants sein Augenlicht, das ihm die Krankheit hat geraubt!“ bat Savitri.

„Gewährt!“ nickte der Tod. „Geh heim, daß sein genesener Blick sich stärkt am Anblick Deiner Lieblichkeit! Geh heim! Du bist ermüdet.“

„Ermüdung fühl ich nicht in meines Gatten Nähe;
Noch weiter ging ich gern, daß ich ihn leben sähe.
Wie blieb ich nicht, wo mich des Gatten Liebe hält,
Und eines Gottes Huld der Liebe sich gesellt!
Der Guten Nachbarschaft, der Götter Nähe soll
Ein Guter suchen, wo er kann, vertrauensvoll.
Der Freunde Freundschaft wächst, sagt man, mit jedem Schritte,
Den sie zusammengehn, drum laß mich gehn, ich bitte.“

„Die Weisheit mehrend und das Herz erhebend sprichst Du, Savitri!“ sprach Yama im Weiterschreiten. „Ich bin Dir gut, sag' was Dein Herz erschnt! — Ich will's gewähren, ist's nicht Deines Gatten Leben!“

„Du hast dem Erblindeten das Licht der Augen wiedergegeben, gib ihm auch sein Reich wieder, denn es ziemt sich nicht, daß ein König sich als Bettler sehe!“

„Er soll es wiederhaben, Savitri!“ sprach der Todesgott. „Herrschen soll er wie eh zu Schalwa und muß seines Herzens Frieden nicht brechen, das Schwert nicht zücken wider den Feind! — Du aber geh heim, daß Du nicht ermattet von des Weges Länge, denn der Abend naht.“

„Kein Abend, keine Nacht bricht für die Treue an.
Für mich ist ewger Tag auf meiner Liebe Bahn.
O Milder! Milde wird selbst Feinden mild begegnen;
Die Götter aber sind bestellt, die Welt zu segnen.
O Wesenbändiger, Du Schreck Lebendiger,
Dich ehret ohne Gram ein echt Verständiger.
O Schrankenbrecher, unumschränkter Allbeschränker,
Hochdenker nennen Dich des höchsten Gutes Schenker.“

„O Savitri!“ sprach der Tod, „Wie Wasser den Verschmachtenden, so erquickt Dein Vertrauen den Gefürchteten. Wähle noch eine Gnade, Du Gute, sie wird Dir gewährt, wenn Du nicht des Gatten Leben erfleht!“

„Ohne Söhne lebt mir der Vater, ohne Söhne starb mir der Gatte — wer soll meinem Geschlechte die Totenopfer bringen?“



Pianos - Harmoniums

Erste Marken in großer Auswahl
Miete / Zahlungsvereinfachung

ERNST BARTHOLDT

Kaiser-Wilhelm-Straße 99

KUNSTGEWERBE

Keramik, Glas, Schmuck, Holz- und Bastarbeiten
Bauerntücher, buntbemaltes Gebrauchsgeschirr

GESCHWISTER TIETZE

Stettin, Falkenwalder Straße 130

Alfred Battke, Stettin

Gieferechstraße Nr. 12 - Fernsprech-Anschluß 8008

Stickerien · Hohlraum · Knöpfe
Pliffes · Zeichenstube

Aparte Neuheiten in Taschen
für Theater und Gesellschaft /
Reiseartikel in größter Auswahl

E. ALBRECHT

STETTIN, PARADEPLATZ 33

„Einhundert Söhne will Deinem Vater ich schenken und einhundert Dir!
Doch kehre' um nun vor der Weite des Weges!“

„Zufrieden bin ich nur, wo ich zu Hause bin;
Wohin mein Gatte geht, eilt meine Seele hin.
O Allausgleicher, Du machst alle Wesen gleich;
Den Reichen machst Du arm, den Armen machst Du reich,
Den Fröhlichen betrübt, den Traurigen vergnügt,
Ich bin betrübt, kein Leid wird meinem zugefügt.
Das Leben nimmst Du, doch das Leben gibst Du auch,
Mein Leben ist bei Dir in meines Gatten Hauch!“

„Die Guten sinken nicht, die Guten wanken nicht,
Die Guten leiden nicht, die Guten kranken nicht,
Die Guten sterben nicht, von Guten der Verein
Lebt ewig, und die Welt erhalten sie allein.
Durch Wahrheit leiten sie die Sonne, daß sie geht,
Durch Anjacht halten sie die Erde, daß sie steht.
Der Frauen Güte ist, den guten Mann zu lieben;
Auch einem schlechten ist die Güte gut geblieben.
Der Frauen Güte ist, zu lieben Einen Mann,
Die ist nicht gut, die mehr als einen lieben kann!“

„O weises Kind!“ so sprach der Tod darauf, „Ohne Ende ist Dein Denken
und Deine Rede schimmert wie das Meer im Sonnenlicht. Der Sturm Deines
Fühlens hat Wort um Wort, Welle um Welle an den Felsen getragen und
ihn zermalmt. Wähle, Du treues Weib! was es auch sei — ich will's ge-
währen!“

„Segen über Dich, Yama! Nun fließt Deine Milde wie die göttliche
Ganga dahin, denn nicht mehr hemmt sie der strenge Schluß Deiner ersten
Gnadenerweisungen. — Gib Satyavant mir wieder! — Was nützen
mir alle Gaben der Erde und des Himmels, wenn mir der liebende Gatte, der
geliebte Herr fehlte. Gib — o gib mir, Tod, meinen Satyavant
wieder!“

„Es sei!“ sprach Yama. „Sieh, ich löse die Schlinge, die seine Seele
bindet! — frei ist sie nun und kehrt zu ihrem alten Sitze zurück. — Du
aber geh nun, Treuste der Frauen! langes Leben gewähre' ich Dir und den
Deinen. Aus Deinen Söhnen, aus Deinen Brüdern sollen der Erde neue
Heldenvölker entstehen, und sie sollen Deinen hehren Sinn preisen, bis an
das Ende der Welt!“

Freundlich grüßend wandte der Todesgott sich von der Reichbeschenkten
und schritt seine Straße gegen Süden dahin.

Savitri aber sprang jubelnd und ohne Ermüdung durch den Wald, bis sie
am Lager ihres bleichen Gatten stand. Rasch ließ sie sich nieder und bettete
sein Haupt in ihren Schoß.

Da kehrte das Leben in des Schlafenden Antlitz wieder. Er schlug die
Augen auf, strich mit der Hand über die Stirn und sprach: „Wie lange habe
ich geschlafen! — Welch banger Traum hat mich genarrt! — O sprich, Du
Gute, wohin ging der düstere Mann, der mich gefesselt hatte?“

„Du hast lange und tief geschlafen, mein Satyavant. — Schon sieht die
Nacht aus tausend Augen auf uns herab! Laß uns heimgen — sonst bangt
Deinen Eltern!“ sprach Savitri und half ihrem Gatten von seinem Lager
empor.

Satyavant schüttelte den Schlaf von sich, griff nach der Axt und einer
der Holzwellen, und sich zum Heimweg anschickend, sprach er sinnend:

„Groß und düster war er — blutrot gekleidet und hatte ein strahlendes
Diadem um die Stirne. — War's ein Traumbild, mein teures Weib, so war
es grausig — oder war's — —“

Haus Westendsee

Hervorragende Küche
Geplagteste Getränke
Preiswerte Weine erster Häuser

**Kleiderstoffe - Seiden - Baumwollwaren
Herrenstoffe**

Den besseren Genre zu billigen Preisen

KRAMERS SPEZIALHAUS

Mönchenstraße 14, I. Etage :: Falkenwalder Straße 21

KATHARINA SCHULTZ

Photographische Werkstätte

Kaiser-Wilhelm-Straße 90, Eingang König-Albert-Straße / Fernruf 4875

KAUFE

ein Los Preußisch-Süddeutscher Klassenlotterie von

K L A W I T E R

Staatliche Lotterie - Einnahme

Stettin, Frauenstr. 33, part. - Postscheck: Stettin 9328

Tel. 900, 5439 - Durchgehend geöffnet von 8-6 Uhr

Dipl. Optiker
Witzel
1917 1917



**Fachgeschäfte
für moderne Augengläser**
Große Auswahl in Theatergläsern

Stettin

Paradeplatz 9 / Schulzenstraße 30-31

**WILHELM
NIENBORG • STETTIN**

Tapeten • Linoleum • Wachstuche
Große Auswahl / Mäßige Preise

Obere Breite Straße 10 ☞ Fernsprech-Anschluß 4638

„Sinne nicht, Satyavant! laß uns eilen!“ sprach Savitri sorgend. „Morgen will ich Dir alles erzählen. Eile, eile! der nächtliche Wald ist voll Spuk, und wir könnten Schaden nehmen an Leib und Seele!“

„Ja! und der Mutter bangt um uns!“ erwiderte Satyavant und schritt kräftiger aus. „Nie noch weilt' ich des Nachts im Walde fern von den Hütten! — Eilen wir, ihre Sorge zu kürzen!“

„Bist Du auch wohl, mein Teurer?“ sprach Savitri voll zärtlicher Liebe. „Sonst zünd' ich ein Feuer an, und wir lagern bis zum Morgen im Walde!“

„Ich bin gesund und stark, mein gutes Weib! und nur um der Eltern Kummer bekümmert. Höre nur: Einmal hatte lieblicher Vogelgesang mich eine Stunde über die Zeit im Walde gehalten. Als ich heimkam, fand ich die Eltern in Tränen! — Vergiß nicht: sie haben nur mich, den Blinden zu führen, die alte Mutter zu stützen! — Sicher zittern sie heute in Sorge und fragen zehnmal reihum die Klausner, ob sie nicht wüßten, was aus uns geworden sei. — O eilen wir! denn die Sorge zehrt an dem kargen Lebensrest der Alten! — Wie unglug war es von mir, so lange zu schlafen! — Oh! wenn die Sorge die Eltern tötet, so bin ich nicht schuldlos an ihrem Tode!“

Und im Weiterschreiten wischte der gute Sohn eine Träne von seiner Wange.

Da legte Savitri die Hand auf den Arm ihres Gatten und sprach: „Weine nicht, Satyavant! So wahr ich drei Tage lang büßte, so wahr wird diese Nacht für die Deinen die glücklichste ihres Lebens werden! Weine nicht: ich habe noch nie gelogen!“

Satyavant schlang den Arm um die Schultern der Treuen, und eng aneinandergeschmiegt eilten die Gatten dahin durch die sternhelle Nacht.

*

Die heimkehrenden Liebenden finden die ersten Bitten, deren Gewährung der Todesgott aussprach, bereits erfüllt. Die folgenden Kapitel zeigen auch die Erfüllung der weiteren Bitten.

Savitris Liebe und Treue aber lebt bis zum heutigen Tag unter den schönen Frauen Indiens. M. K.

(Die Reklam'sche Universal-Bibliothek enthält unter Nr. 3504 eine Uebertragung der Savitri von Kellner.)

Kunst und Radiobetrieb

Noch ist das Radio im wesentlichen technische Angelegenheit. Der Bastler, der Rückkoppler, der Radiot sind seine auffallendste Erfolgschaft. Sie alle wollen nur hören, was, ist ihnen Nebensache. Ja, meistens liegt ihr Glück bei der Welle, die sie nicht erhaschen.

Aber während sich sonst technische Erfindungen um ein dynamisches Zentrum wirtschaftlicher Art gruppieren, verlegt hier die Technik ihre Entfaltung auf künstlerisches, und ihrer Ansicht nach auf kulturelles Gebiet. Von der Technik kamen die Funker zur Kunst, um ihrer Erfindung Inhalt zu geben. Jetzt wird es Zeit, daß die Kunst zur Technik kommt, um unser Kulturgut zu schützen. Nicht der Orgelbauer, sondern der Komponist und Organist gibt dem Instrument Leben.

Noch haften dem Rundfunk seine Entwicklung, seine Rudimente an: wie einst der Lokomotive der Dampfwagen, dem Auto die Droschke, dem Motor die Dampfmaschine. Der Rundfunk ist noch zu stark Telephon, wenn er Kunstwerke „überträgt“. Er muß eigene Form und eigenen Ausdruck finden. Uebertragen heißt übrigens aus eigenem in fremdes Wesensgebiet bringen. Wir dürfen nie vergessen, daß Radio Reproduktion ist, wenn auch bei ihr die Zeit aufgehoben zu sein scheint. Radio-Uebertragungen sind Reproduktionen, weil sie nicht ursprünglich, sondern durch die ihren gewollten oder erreichten Ausdruck einschränkenden Mittel einer Technik zu uns gelangen. Jeder Ton wird erst in unserem Apparat wieder hergestellt, reproduziert.

Haus Westendsee

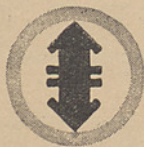
Festsäle / Vorbestellung von
Hochz. u. Festlichkeiten erbeten!

Der Wunsch jeder Hausfrau ist ein elektrischer Staubsauger

Wer noch in seiner Wohnung fegt und klopft und bürstet, der wirbelt den Staub in die Luft und wieder auf die Möbel, von wo er durch Staubwischen erst wieder entfernt wird. Dagegen ist der elektrische Staubsauger ein geradezu ideales Verfahren. Die Möglichkeit, ihn anzuschaffen, bietet jetzt unser

bequemes Zahlungssystem.

Vorführung unverbindlich in der Wohnung oder in unseren Verkaufsgeschäften Schulzenstr. 21 und Kantstr. 1



Deutsche
Elektrizitätsgesellschaft



HEDWIGSHÜTTE A. G.

Stettin, Am Königstor 2
Fernsprecher 5468 u. 5470-5479

liefert prompt alle Sorten

**Kohlen - Koks - Briketts
Hedwigshütte-Anthracit**

für Haus- und Industriebedarf

So wenig sich die ursprünglichen Farben unserer Gemälde reproduzieren lassen, so sehr verändert sich auch der Ton, die Stimme des Menschen und seiner Instrumente oder wird vom Radio eingeschränkt.

Wir wissen, daß einzelne Stimmen (die kleinen, weichen, leicht ansprechenden Stimmen mit schwingungsfreiem, flötenartigen Ton, also Sopran und Geigen und Flöten) am besten klingen, aber wie eine Zeitlupe die Bewegungen verdeutlicht, wie ein Mikroskop die Fehler und Mängel aufdeckt, so zeigt auch das Radio, besonders bei Verstärkungen, Mängel und Fehler des Tons. Wer also im Konzertsaal kein ausreichendes Können zeigt, sollte vom Radio ferngehalten werden.

Gesangliche oder instrumentale Einzelstimmen, epische und lyrische (aber unpathetische) Dichtungen sind die Originale, die gut übertragbar sind. Das Radio duldet nichts Großes. Aber parvenuehaft greift der Rundfunker nach den hellsten Sternen, nach Symphonie, nach Oper und Drama, und glaubt, den jahrhundertelangen Aufbau des Dramas und der Oper als dargestelltes Kunstwerk lächelnd abtun zu können. Schon bei den übereinander gelagerten Klanggruppen einer Symphonie ist die Uebertragungsmöglichkeit überschritten. Aus seinen Erfahrungen heraus muß der Rundfunk zu der Erkenntnis kommen, daß sich in der Beschränkung der Meister zeige.

Zwei große Augenblicke hat der Rundfunk gehabt. Die Befreiungsfeier der Rheinlande in Köln in ihrer Uebertragung, und dann den Augenblick, wo der Auslandsdeutsche zum ersten Male sein Mutterland hört. Sind aber beide nicht ganz etwas anderes als die dauernden Sendungen, die das tägliche Programm des Rundfunks ausmachen? Statt etwas zu senden, führten sie die Hörer an etwas heran!

Die Uebertragung von Opern, besonders aber von Dramen ist eine schwere künstlerische Entgleisung des Rundfunks. Eine 200jährige Entwicklung der Theater- und Schauspielkunst wird einfach, um zwei bis drei Stunden Sendetätigkeit zu entfallen, denn einen andern Zweck hat es nicht, in den Wind geschlagen. Mehr als die Hälfte des Bühnenwerkes, die Darstellung, wird unterschlagen. Solche Sendungen sind keine künstlerischen Leistungen, es sind Intelligenzprüfungen für den Hörer.

Wäre es einem Künstler eingefallen (Gründe für solchen Einfall gäbe es schon), eine dramatisch-bewegte Oper oder gar ein Schauspiel im Konzertsaal aufzuführen? Der Rundfunk leistet sich diese Halbheit täglich. Wie verspätete Gäste vor geschlossener Logentür im Theatergang, das Ohr an die Türspalte gelehnt, um vom Theater drinnen zu hören . . . solches mutet der Rundfunk als Kunstgenuß zu. Damit glaubt er Kunst in das Volk zu tragen. Solche Uebertragungen können bestenfalls als Einführungen gelten, wenn man sicher wäre, daß der Hörer danach das Theaterstück (Oper oder Drama) als ganzes Kunstwerk im Theater höre.

Dem ganzen Programm-Aufbau fehlt das geistige Band, der auf eine einheitliche Welt- und Menschheits-Anschauung oder auch nur auf einen bestimmten Ausdruck gerichtete Wille. Wenn man Künstler für den Rundfunk wie möblierte Zimmer durch Zeitungsinserate sucht, wenn ihnen die Programmbestimmung nach Zeiteinheiten überlassen bleibt, oder ganz äußerliche Anregungen für das Programm bestimmend sind, ist allerdings nichts anderes zu erwarten, und ebenso natürlich, daß Volksbildner und Künstler, wie jüngst geklagt wurde, abseits bleiben. Wer könnte sich an solcher Bildungs- und Kunstsudelküche, die nur Bettelsuppen kocht, beteiligen, solange die leitenden Personen nur Hemmnisse bedeuten.

Zwar ihr Programm wird entschuldigt: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, aber sie vergessen, daß dieser Ankündigung, da, wo sie ursprünglich steht, zwei Teile Faust folgen, daß dieses „Viele“ das Künstlerischste und Menschlichste ist, was wir besitzen, nicht das Unzulängliche. Aber alles, nicht nur vieles will der Rundfunk bringen, darum bringt er nichts. Dr. Ackerknecht hat mit Recht im Querschnitt sowohl als im Längsschnitt der Programme von einem „Minutensalat“ gesprochen. Man soll optimistisch sein und annehmen, daß er den Hörern wenigstens nicht schade.

Aber Müller 12 und Schultze 12 sind mit dem Programm zufrieden und Müller-Schultze 24, der heute Rundfunk-Sendeleiter ist, weist darauf hin und

Haus Westendsee

Der angenehmste Aufenthalt
im Sommer und Winter

**BIJROMÖBEL
U-MASCHINEN
BIJROBEDARF
TECHNISCHE
ZEICHEN • U.
MALGERÄTE**

**HERMANN
SARAN**

**STETTIN
BIJRO • LAGER
U. VERKAUF:
KL. DOMSTR. 1
RUF 7385-87**

**HERMANN
SARAN**

**BUCHDRUCK
OFFSETDRUCK
STEINDRUCK
GESCHÄFTS •
BUCHERAN •
FERTIGUNG**

in den Rundfunk-Zeitschriften beloben sich die Beteiligten dann selber, oder auf Bestellungen. Das ist die Kultur des Rundfunks, früher nannte man das schlechte Sitten! Wer den Mittelmäßigen unserer Zeit genug getan, ist radio-rein! Der kunstfressende Moloch Rundfunk wird in auszurechnender Zeit Kunstwerke und Künstler verschlingen haben, ohne satt zu sein, und ohne unser seelisches Volksleben gestärkt zu haben.

Wie jedes Instrument — ob Hammer, Meißel, Grabstichel oder Orgel, Klavier, Film — nicht nur ein Reproduktionsmittel, sondern zugleich ein Werkzeug für schöpferische Entfaltung ist, so bleibt abzuwarten, ob der Rundfunk die geistigen Kräfte aufbringt, diesen Schritt zu tun. Vielleicht bewegt er sich damit wie einst der Film, der ja auch das Theater ersetzen wollte, von dem ersten Ziele völlig fort, vielleicht schafft er eine eigene „Instrumental“-Kunst . . . Was er jetzt bringt, ist gerade in den vermeintlichen Höchst-Massen-Leistungen Kunstersatz. — Kunst aus der Konserve, und wie alles dieses ohne Vitamine, ohne ursprüngliche Erlebnismöglichkeit.

Bis dahin ist Rundfunk bestenfalls Unterhaltung. Darum die Rückhaltung der Künstler, Volksbildner und Gelehrten, die nicht nach Sekunden senden. Oberflächlichkeit statt Vertiefung, Beharrung statt Aufstieg, Äußerlichkeit statt Verinnerlichung, Formung statt Gestaltung, Langeweile statt Trieb, Ruhe statt Erregung, Bequemlichkeit statt Wagnis, Vertrag statt Opfer, Verbrauch statt Leistung, Erscheinung statt Werk, Vergangenheit statt Gegenwart — so sieht das „Kulturbild“ des Rundfunks aus.

In der höchsten Blütezeit der deutschen Kultur gab es einige wenige Kultur-Mittelpunkte. Heute vermitteln 20 Sender in Deutschland, aber nichts, fast nichts als Musik. Ja, von 10 Uhr ab ergießt sich ein Strom von Tanzstücken, unterschiedlich allein durch ihre albernsten Titel, über das deutsche Volk. Der Wiederaufbau muß mit Musik geschehen und der Rundfunk ist dazu des Deutschen Reiches Leierkasten.

Wir stehen erst am Anfange, und wollen nicht verzweifeln. Aber wollte des Rundfunks mittelbare Kunst uns die ursprüngliche Kunstleistung im Theater und Konzertsaal ersetzen, was sich der Film ja auch einmal anmaßen sollte das Originelle durch Reproduktion ersetzt werden, dann wären wir ein Stück vom seelenhaften Menschen zum mechanisch-bewegten Lebewesen zurückgeschritten, um bedeutsame Empfindungswerte ärmer geworden. Entwicklungsmöglichkeiten sind berührt. Eine Leistung und Wirkung wird der Rundfunk erst erreichen, wenn die Sender bescheidener und schöpferisch in ihren eigenen Grenzen geworden sind.

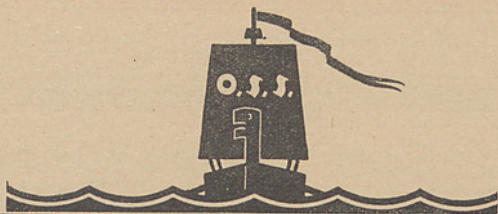
Max Kuck.

Jugend und Drama^{*)}

II.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß die Kraft des Miterlebens dramatischer Vorgänge durch das schauende Kind nach aktiver Betätigung verlangt. Aus dem Schauen wird das Spielen. Aber genau so, wie man Schauen und Spielen, Erleben und Darstellen nicht scharf als passive und aktive Beziehungsform zum Drama voneinander trennen kann, so gibt die Aneinanderreihung Schauen und Spielen keinen Maßstab für die zeitliche Folge dieser beiden Beziehungen des Kindes zum Drama. Die Spielbetätigung erhält durch das Schauen starke und nachhaltige Förderung, aber sie ist keineswegs eine später auftretende, durch das Schauen erst ausgelöste Form dramatischer Gestaltung des Kindes. Das Kind „spielt“ schon, ehe es überhaupt einer Theatervorstellung beigewohnt hat. Das erste Spiel der Kinder ist Nachahmung. Aber es kommt, je mehr es sich seiner Seelenkräfte bewußt wird, immer mehr über diese Anfangsstufe hinaus zu freierer Gestaltung und zieht neben den Personen seiner Umgebung die Gestalten und Vorgänge der ersten Lektüre in seinen Darstellungskreis hinein. Es ist zuweilen ganz erstaunlich, wie überraschend geschickt und sicher sechs- und siebenjährige Kinder aus der epischen Darstellungsform, z. B. des Märchens,

^{*)} Vergleiche dazu den Aufsatz in Heft 9 vom März 1926.



OSTSEE SPORT-SCHAU

**Pommersche Sport-Zeitung - Illustr.
Sport-Zeitung für die Ostsee-Länder**

Druck u. Verlag: Hermann Saran, Stettin, Kl. Domstr. 1

Amtl. Organ folgender Sportverbände und Organisationen: Deutscher Fußball-Bund, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Baltischer Rasen- und Wintersport-Verband, Kreis III Pommern d. B.R.W.V. Bezirk III Stettin, Bezirk IV Stargard, Bezirk VI Vorpommern, Bezirk VII Treptow-Naugard, Nordostdeutscher Amateur-Box-Verband, Landesverband Pommern des Bundes Deutscher Radfahrer, Gau 8b des Allgem. Deutschen Automobil-Clubs, Alba-Motorrad-Club Stettin, Kreis Pommern des Brandenburger Hockey-Verbandes

den dramatischen Kern herauszuschälen und das Gegenständliche in Handlung umzusetzen wissen. Und nicht nur das, sondern es gibt auch viele Kinder, die eine gewisse Regiebegabung besitzen und, wenn man sie nur gewähren läßt, Katheder, Wandtafel, Klassenschrank, Papierkorb und ähnliche, dem Theaterwesen gänzlich fremde und zu ganz andern Zwecken bestimmte Dinge als Requisiten benutzen, daß der Lehrer die Erfindungsgabe seiner Kleinen nur bestaunen kann. Die Lust am Spiel wird durch das Vergnügen des Verkleidens, den Reiz, im fremden Gewande aufzutreten, noch erhöht. Bei solchem Mummenschanz in der Schule schlägt die Ausgelassenheit der spielenden und zuschauenden Kinder oft über die von der Strenge des Ortes gezogenen Grenzen hinaus, und wenn die Kleinen zu Hause einmal etwas Ähnliches anstellen, dann ist, besonders bei beschränkten Raumverhältnissen, sehr bald die durch den Lärm gestörte Mutter mit Verboten und nicht selten auch mit Strafen nur zu schnell bei der Hand. Das ist sehr zu bedauern, denn Eltern und Lehrer, die die Kinder bei solchen Anlässen öfter gewähren und die Kleinen sich ruhig einmal austoben lassen, erlangen dabei ganz außerordentlich wertvolle Aufschlüsse über das Seelenleben des Kindes, über besondere Neigungen und Anlagen. Ich habe oft genug die Beobachtung gemacht, daß verträumte, stille und schüchterne Kinder in solchen Augenblicken freier Betätigung und ungehemmter Entfaltung wie ausgewechselt sind. Eltern und Lehrer dürfen solche Gelegenheiten, in denen Seelenschleier fallen und Mauern zwischen Kindern und Erwachsenen Breschen bekommen, nicht aus Bequemlichkeit und Ruhebedürfnis verhindern. Im übrigen sorgt schon das Aelterwerden der Kinder dafür, daß solche Stunden ungehemmter Entfaltung der kindlichen Spiellust und des freien Sichgebens allmählich seltener werden.

Ältere Kinder haben eine merkwürdige Scheu vor ihrer eigenen Natürlichkeit. Wenn sie etwas aufführen, dann „spielen“ sie — das Wort hier durchaus in üblem Sinne zu verstehen. Solch Theater ist freilich eine häßliche Sache, und es gibt wohl kaum etwas, das unleidlicher anzuschauen ist als das theatralische Gebaren eines älteren Kindes oder eines jugendlichen Menschen. Aber während das schauende und urteilende Publikum auf fast allen Gebieten der Kunst, der Malerei, der Plastik, der Musik, eine scharfe Grenze zieht zwischen dem berufenen Künstler und dem Dilettanten, ist es auf dem Gebiete der Wortkunst, und zwar sowohl des geschriebenen wie des gesprochenen Wortes, dem Auchkünstertum gegenüber von einer seltenen Duldsamkeit. Das mag allenfalls verständlich erscheinen, wenn es sich um die Stellung zu Kinderaufführungen handelt. Aber diese Toleranz hat die allerbedenklichsten Folgen — es sei da nur einmal an die rezitatorischen und schauspielerischen Darbietungen erinnert, mit denen auf Vereinsfestlichkeiten gewöhnlich die Stunden bis zum Beginn des Tanzes ausgefüllt werden. Diese zweifelhaften Genüsse finden in den allermeisten Fällen eine außerordentlich andächtige Zuhörerschaft, die völlig kritiklos alle Dinge auf der Bühne über sich ergehen läßt. Im Theater freilich wissen diese selben Leute sich zuweilen nicht genug zu tun in herabwürdigender Kritik und zeigen sich häufig ernsthaftem künstlerischen Ringen gegenüber, dem Suchen nach neuen Ausdrucksformen oder der Auseinandersetzung einer brodelnden Dichterseele mit der Enge der Welt, völlig unzugänglich. Diese Erscheinung mit allen ihren Begleitumständen ist aber sehr oft nur die Folge einer in der Jugend überkommenen und dann beibehaltenen falschen Einschätzung der Schauspielkunst. Es ist ein Mißgriff, wenn ein kunstbegeisterter Lehrer zu einem Shakespeareschen Drama greift und es mit älteren Schülern einübt. Das heißt die der Jugend und dem Laien gezogenen Grenzen im Bereich dramatischer Darstellung glatt verkennen; die weiteren Folgen solcher Ueberheblichkeit sind oben bereits kurz angedeutet worden. Wenn man im Zeichenunterricht immer wieder die Linie kindlicher Auffassung eines zeichnerisch oder malerisch darzustellenden Gegenstandes wahr und sich ängstlich vor dem Abklatsch der Auffassung eines Künstlers hütet, so ist das Hinübergreifen in eine dem kindlichen Geiste verschlossene Sphäre bei der Betätigung auf dramatischem Gebiet genau so zu verurteilen. Der Standpunkt des Laienspiels darf bei Aufführungen durch Schüler und jugendliche Menschen niemals verlassen werden. Die Schauspielkunst blickt auf eine jahrhundertlange Entwicklung zurück. Sie hat in dieser Zeit eine Tradition gebildet und eine eigene künstlerische Technik geschaffen. In emsiger Arbeit und langjährigem Studium erwirbt sich der Schauspieler die für seine Kunst notwendige Beherrschung des Mienenspiels und der Gebärde. Wenn ein Laie sich der Aufgabe unterzieht, irgend eine Landschaft zeichnerisch festzuhalten, so ist er sich niemals über die Grenzen der ihm gezogenen Darstellungsfähigkeit im unklaren und kommt gar nicht auf den Gedanken, die ihm

gegebenen Möglichkeiten der bildlichen Wiedergabe außer acht zu lassen und der Aufgabe mit dem technischen Rüstzeug eines Künstlers gerecht zu werden. Wenn aber Kinder oder junge Menschen oder überhaupt Laien spielen, so glauben sie selbst und glaubt häufig auch der Regisseur, im Verlauf einer Anzahl Proben es zu einer gewissen Beherrschung der technischen Ausdrucksmittel des Schauspielers bringen zu können. Das Ergebnis solchen Tuns ist dann gewöhnlich bei Jugendaufführungen, daß man auf der Bühne plappernde Marionetten, aber keine frischen jungen Menschen zu sehen bekommt. Wenn sich dann nach solchen Darbietungen ernsthaftige Stimmen gegen das Theaterpiel in Schulen und Jugendvereinigungen erheben, dann kann man denjenigen, die aus ihrer Ablehnung kein Hehl machen, nur beipflichten. Es ist freilich unendlich schwieriger, die richtige Bewegung aus dem dargestellten Vorgang herauswachsen, sie von der jugendlichen Spielerschar in gemeinsamer Vertiefung selbst finden zu lassen und Wort und Gebärde dann zu einer Einheit zusammenzuschließen. Aber dieser Schwierigkeit ist ein bedeutender Teil genommen, wenn für die Aufführung ein Stück gewählt wird, das vollkommen dem Anschauungs- und Vorstellungskreise der Kinder oder der spielenden Jugend entspricht. Das mag eine Binsenwahrheit sein — wenn sie nur schon immer und überall als solche erkannt wäre!

Im Vordergrund muß bei allen Aufführungen durch Kinder und jugendliche Menschen — wie bei dem Laienspiel überhaupt — die Wirkung durch das gesprochene Wort stehen. Man wird gegen diese Forderung einwenden, daß die sprechenden Kinder auf der Bühne sich doch unbedingt bewegen müßten, soll die Darstellung nicht steif und gezwungen aussehen. Dieser Eindruck braucht durchaus nicht immer die notwendige Folge sparsamster Gebärde und Bewegung auf den Brettern zu sein. Es sei in diesem Zusammenhang noch einmal an die Urteile über die Aufführung des „Gotteskinds“ durch den Sprecher der Stettiner Theatergemeinde erinnert, bei der Mimik und Pantomime als Ausdrucksmittel des Kunst-Schauspielers auf das allerbescheidenste Maß beschränkt waren und die tiefe Wirkung neben dem farbigstarken Bühnenbild vor allem auf das gesprochene Wort zurückzuführen war. Und um ein zweites Beispiel anzuführen: Auf einem Elternabend sah ich ein von älteren Mädchen gespieltes Stück. Die Szene stellte eine Kaffeetafel bei der Großmutter dar. Die Mädchen saßen bei der Unterhaltung um den Tisch herum. Weil der Unterhaltungston frisch und natürlich war und das Objekt des Gesprächs das Interesse der Zuhörer fesselte, kam kein einziger überhaupt auf den Gedanken, daß die Mädchen eigentlich sehr still saßen. Und auch bei Aufhebung der Kaffeetafel waren die Bewegungen der Mädchen außerordentlich sparsam, aber durch eine feine Gruppenstellung und die weiter fortgesetzte lebhaftige Unterhaltung blieb dauernd der Eindruck dramatischer Bewegung gewahrt. Es wäre das Verkehrteste gewesen, wenn bei diesem Spiel der Regisseur aus Furcht vor einem unbeweglichen Bühnenbilde die Mädchen in „Bewegung“ gebracht hätte. Dann wären an die Stelle der natürlichen Beweglichkeit wahrscheinlich die sehr schönen und auf den Zuschauer an den unpassendsten Stellen immer sehr erheiternd wirkenden Schwimmbewegungen getreten.

Die vorzugsweise Berücksichtigung des Wortes; die Pflege des Ausdrucks und die Verdeutlichung des seelischen Gehalts durch die Dynamik der Sprache bei Kinder- und Jugendaufführungen wird mit Notwendigkeit die Veranstalter

PELZE JEDER ART

Großes Lager / Eigene Anfertigung / Bestes Material / Billigste Preise

SPEZIALGESCHAFT

CARL GRÜBNER SÖHNE

Kleine Domstraße 10, 1 Treppe

von solchen Darstellungen veranlassen, von sich aus dem Problem des Sprechchors ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Der Jugendbühne erwachsen hier neue und vielgestaltige Aufgaben. Es ist auch in diesen Blättern schon vom Sprechchor gehandelt und dabei auf die Neuartigkeit seines Wesens hingewiesen worden. Aber überall, wo man sich ernsthaft um die Lösung der hier auftauchenden Fragen mühte, in Hamburg, in Chemnitz, in Berlin und seit einiger Zeit auch bei uns, hat man in dem Sprechchor sehr bald ein Ausdrucksmittel von stärker Wirkung erkannt. Und zwar ist diese Wirkung eine doppelte, denn sie bezieht sich sowohl auf das einzelne Mitglied des Sprechchors als auf die Zuhörerschaft. Werner Illing, der Leiter des Sprechchors in Chemnitz, sagt über sein Wesen: „Es wird in dieser Zeit viel vom „Gemeinschaftsgefühl“ geschrieben und geredet, so daß man meinen könnte, mit diesem bewußten Wort müsse sich die kranke Gesellschaft wieder gesund machen lassen. Es geht aber mit diesem Begriff nicht anders, als mit allen andern; solange sie im Leben enthalten und somit selbstverständlich sind, werden sie nicht erkannt — und sobald sie erkannt und bewußt werden, sind sie der Teilnahme am Leben entflohen. . . . Für einen Sprechchor ist „Gemeinschaft“ kein hoffnungsvoller Begriff, sondern ein tatsächliches Erlebnis. Ein Erlebnis, das sich auch dem Zuhörer unmittelbar mitteilt, sofern der Chor seine Aufgabe aus tiefstem Gefühl begriffen hat und nicht etwa eine zusammengewürfelte Gruppe von Menschen darstellt, die auf schauspielerische Wirkung ausgehen.“ Natürlich wird der Sprechchor seiner Aufgabe nur gerecht werden, wenn er unter der Hand seines Leiters zu einem künstlerischen Ausdrucksmittel geworden ist. Eine sorgfältige sprechtechnische Schulung der einzelnen Mitglieder ist dafür notwendige Voraussetzung. Diese gemeinsame Schulung, diese gleichmäßige Beherrschung der Sprache als des alleinigen Ausdrucksmittels, durch das der Chor wirkt, wird Grundlage für die Einfügung jedes Einzelgliedes in die Gesamtheit, löst die Vielgestaltigkeit des Chores auf und gibt ihm die Ausdrucksfähigkeit einer ekstatischen Einzelpersönlichkeit. Mit einem Sprechchor aus bild- und biegsamer Jugend und Kindern, die begeisterungsfähig und vom heiligen Feuer des Wollens durchglüht sind, wird ein Lehrer oder ein Leiter es zu einer von den meisten Menschen ungeahnten Ausdruckskraft bringen. Das ist nicht etwa Zukunftsmusik. Im Stillen schafft schon mancher. Paul Kretius schreibt z. B. in der „Berliner Lehrerzeitung“: „Es gibt Erlebnisse, auch im Schulmeisterberuf, die vergißt man nicht wieder. Ein solches Erlebnis hatte ich, als ich der Vorführung eines Kindersprechchors im Rahmen einer Versammlung der Arbeitsgemeinschaft „Jugendbühne“ beiwohnte. Das war nicht Deklamieren, das war nicht Chorsprechen, das war nicht Drill; das war stärkste Anteilnahme, das war innerstes Erleben, das war feinstes Mitschwingen der Seele. Der Eindruck des Gehörten war bei allen tiefgehend. Man glaubte, nicht Worte gehört zu haben, sondern Musik.“ Und wenn man mit solchen Kindern und Jugendlichen, die durch die straffe künstlerische und Gemeinschaftszucht des Sprechchors hindurchgegangen sind, sich später an die Bewältigung größerer Aufgaben wagt, an die Stelle der vom Chor gesprochenen Ballade nun ein Theaterstück setzt und den sprachlich geschulten Gliedern des Sprechchors besondere Rollen zuweist, so wird die Einzelleistung immer von dem Gefühl der Einordnung in die Gesamtheit der jugendlichen Spielschar getragen und die Schwierigkeit, die auseinanderflatternden Geister zunächst zu sammeln und sie zur Einheit zusammenzuschließen, ist aus dem Wege geräumt, dadurch aber zugleich die geschlossene Wirkung einer Jugendaufführung von vornherein gewährleistet.

Erich Sielaff.

Zwei Verzeichnisse der Stadtbücherei

Die Leitung der Stettiner Stadt- und Volksbücherei hat zwei Verzeichnisse herausgegeben, auf die wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Das erste dieser Verzeichnisse ist ein Führer durch die Handbücherei des Lesesaals. Es ist nach dem Stande vom März 1926 zusammengestellt worden. „Der Lesesaal der Stettiner Stadtbücherei bietet mit seiner Handbücherei von rund 2900 Bänden seinen Benutzern eine Fülle von Möglichkeiten, sich über die verschiedensten Dinge zu unterrichten; diese Möglichkeiten können indes nur von dem voll ausgenützt werden, der eine hinreichende Uebersicht über die vorhandenen Bände besitzt. Der vorliegende Führer will es versuchen, den Benutzern des Lesesaals eine solche Uebersicht zu verschaffen.“ Dieser Aufgabe wird der Führer im vollen Maße gerecht. Darüber hinaus gibt er noch

Winke für die Benutzung solcher Bücher, die nicht in der Handbücherei des Lesesaals zu finden sind, aber auf Wunsch des Lesesaalbesuchers jederzeit aus dem Bücherspeicher entliehen werden können. Jeder, der den Lesesaal der Stadtbücherei häufiger besucht, sollte sich das billige Heft zulegen. Es erspart ihm manche Minute oder gar Viertelstunde des Suchens, und auch der ständige Besucher des Lesesaals wird durch den Führer erst völlig über den Reichtum der Handbücherei an Werken aller Art aus den verschiedensten Wissensgebieten aufgeklärt.

Das zweite der Verzeichnisse gibt unter dem Titel „Ferne Länder / Reisen und Abenteuer“ eine besprechende Auswahlliste der Stettiner Volksbücherei. Aufgabe und Zweck ist aus dem Vorwort ersichtlich: „Die hier gebotene Auswahl von Reisen, Abenteuern und Schicksalen aus fernen Ländern erscheint als die erste Hälfte eines Besprechungskataloges, der, alle fremden Erdteile in gleicher Weise umfassend, ein zuverlässiger Führer durch die Schätze unserer neueren Reiseliteratur sein will, und enthält die Abteilungen: Weltreisen — Polarreisen — Im hohen Norden — Afrika — Australien und die Südsee-Inseln. Die Zusammenstellung macht nicht den Anspruch, alle bedeutenden Bücher dieser Art zu vereinigen... Immerhin dürften unsere Leser schon jetzt nur wenig von dem vermissen, was an wichtigen Lebensurkunden über ferne Länder bis zu Ende des vorigen Jahres in deutscher Sprache erschienen ist.“ In das Verzeichnis sind aber nicht nur Reisewerke, sondern auch Erzählungen und Romane aufgenommen, die, wenn sie „farbecht“ sind, ja auch erdkundliche Bildung vermitteln können. In seiner Anlage unterscheidet sich dies Verzeichnis insofern von dem Katalog in seiner üblichen Form, als nicht nur Buchtitel, Verfasser, Verlag und Preis angegeben sind, sondern jedesmal eine Besprechung hinzugefügt ist. Ein Beispiel mag zur Erläuterung dienen.

„Haukland, Andreas: Elch. Berlin: Gyldendal 1922. 119 S. Hlw. 2.—.

Mit der ganzen Liebe des Naturfreundes zur Kreatur, mit der ganzen Kraft dichterischer Einfühlung in menschenferne Bewußtseinszustände erzählt Haukland die Geschichte eines Elchs, des fast zur Sage gewordenen Königs aus der nordischen Wildnis. Mit der Seele des Elchwildes erleben wir die Begegnung mit Luchs und Wolf, Vielfraß und Bär, mit den Augen des Tieres spähen wir angstvoll in die Heide, mit seiner Haut erbeben wir unter der Wucht des messerscharfen Schneesturms. Um das Wesen dieses königlichen Tieres ganz auszuschöpfen, verlegt Haukland seine Schilderung in die Zeit vor den Feuerwaffen, als der Elch noch in Rudeln durch Urwald Dickicht und Wildmoor streifte und ein hohes Alter erreichte.“

„Viele Bücher ist die Signatur der Volksbücherei beigefügt. Aber nicht nur der Benutzer der Volksbücherei, sondern jeder Bücherfreund, der seine Eigenbücherei unter sorgfältiger Beratung ausgestalten will, wird dieses Verzeichnis mit besonderer Befriedigung in die Hand nehmen.“

Neue Manuskriptdrucke der Stettiner Volkshochschule

Die Stettiner Volkshochschule hat die Reihe ihrer Manuskriptdrucke um zwei Bändchen zu je 0,50 M vermehrt. Das erste enthält unter dem Titel „Arthur Heye, Trampfahrten. Stromergeschichten aus zwei Weltteilen“ eine einleitende Skizze „Tramps“ und drei Erzählungen aus des Verfassers Buch „Wanderer ohne Ziel“, von denen zwei in Amerika und eine in Afrika spielt. Abenteuerliches Geschehen und menschliche Tragik vereinigen sich in der einfachen Sprache des Verfassers zu starker Wirkung. Der zweite Manuskriptdruck enthält eine in Buchform noch nicht erschienene Novelle unseres bedeutendsten Kolonialdichters Hans Grimm, „Des Elefanten Wiederkehr.“ Wer nur einmal eine der afrikanischen Novellen dieses Dichters gelesen hat, wie etwa die erschütternde Erzählung „Mordenaars Graf“, der wird immer wieder mit besonderer Erwartung nach neuen Werken seiner Kunst greifen und wird sie, wie diese Schöpfung, nicht aus der Hand legen, bis er sie zu Ende gelesen hat, dann freilich auch wieder in den Tiefen seiner Seele aufgewühlt und auf geheime Zusammenhänge zwischen Mensch und Tier geführt, von denen er in den Kulturländern, der Natur entwöhnt, nichts mehr spürt. E. S.



**Central-
heizungen**

**Bruno
Runge**

Stettin
Telefon 47



Erhöhung der Tanzfreude

Tänzer mit Musikempfinden werden oft erlebt haben, wie Tanzlust und Tanzkönnen bei schlechter Musik leiden, dagegen bei guter Musik gehoben werden.

Gute Musik bieten



VOX-Instrumente und VOX-Platten.

Hören Sie sich die hinreißenden und melodösen Tanzweisen der VOX-Ettè-Kapelle an und auch Sie werden begeistert sein



Hauptvertrieb für Pommern bei

G. Wolkenhauer

Stettin, Königsplatz 1a



P I A N O S

F L U G E L



K O N I G S T O R 2

L. LICHTENSTEIN ©

Z A H L U N G S E R L I C H T E R P U N K T